

Schaddelmühle

„Und dann kam Luther mit seinen Thesen“

Grimma/Schaddel. Über die „Zeittafel der reformatorischen Bewegung in der Amtshauptmannschaft Grimma“ referierte Fritz Mauer vom Heimatverein Großbothen in der Schaddelmühle. „Nein, ich bin kein Christ“, widerspricht Mauer der Vermutung, der Glaube könnte ihn dazu bewegt haben. „Das Thema habe ich aufgegriffen, weil es schon viele Reformatoren vor Luther gab, die aber wenig erreicht haben“, sagte Mauer. Zudem biete es sich an, jetzt in der Lutherdekade sich mit dem Reformator zu beschäftigen.

Initialzündung dafür war eine Reformations-Jubiläums-Ausgabe über die Lebensgeschichte des Reformators, die Mauer vor der Vernichtung bewahren konnte. Darin sind 24 Bilder der Luther-Galerie abgedruckt gewesen, unter anderem das auf der Wartburg aufbewahrte Luther-Bildnis von Lucas Cranach. Bemerkenswert sei, so Mauer, dass die Ausgabe 1917 in Berlin erschienen ist.

Aber das sei nur die halbe Wahrheit über sein Engagement, die reformatorische Bewegung in der Amtshauptmannschaft zu thematisieren, was mit den Hussiten an der Mulde im Jahre 1430 beginnt. „Bisher ist dazu kaum etwas gesagt worden, dass die von Luther angepiksten Dinge eigentlich schon vor 200 Jahren zur Debatte standen.“ Unter anderem auch den nicht nur von Luther angegriffenen „hierarchischen Charakter der Kirche“, in der die Heilige Schrift „als einzige Glaubensquelle“ zu betrachten sei. Allerdings lässt Mauer hier einen gewissen Interpretationsspielraum zu. „Das ist immer von Luther hervorgehoben worden. Aber ist es wirklich nur seine Erkenntnis, oder hat er das auch schon von woanders gehört? – Ich will damit sagen: Bei aller Hochachtung vor der Leistung des Mannes, aber es gab schon damals Vorläufer von Plagiatsvorwürfen.“

Auf Grimma bezogen ist es aus Sicht des Referenten bedeutsam daraufhin zu deuten, „dass die Stadt mit dem Augustinerkloster direkt in der Stadt sowie mit dem Zisterzienserkloster in Nimbschen gleich zwei Häuser hatte, die Luthers Lehre sehr schnell auf- und angenommen haben.“ Begünstigt jedoch vom damaligen Fortschritt, der sich mit entsprechenden Quellen und Druckmaterialien entwickelt habe, um Ideen in Papierform breit streuen zu können. „Das erklärt auch, warum Luther so erfolgreich war, denn es lag nicht nur an seiner Person, sondern auch an den besonderen Umständen.“ Und die seien ebenso von einer gewissen revolutionären Stimmung im Volk begünstigt worden, das sich ausgebeutet fühlte. „Und dann kam Luther mit seinen Thesen...“, sagte Mauer – und hätte damit weiteren Stoff für ein neues Kapitel in seiner Veranstaltungsreihe.

Am Sonnabend ab 14 Uhr wird übrigens die Dauerausstellung zur Reformation durch die Schau zu den revolutionären Aufständen und dem Bauernkrieg in der Schaddelmühle ergänzt. Ab 15 Uhr ist spielerisches Mitun erwünscht. Es werden bewegte Bilder, Werner Tübkes Panorama und andere Gemälde gezeigt. Moderiert wird das Ganze ebenso von Fritz Mauer.

Frank Schmidt



Fritz Mauer: Er beleuchtet die Reformation aus der Sicht seiner Erkenntnisse.